

Der 140 Jahre alte Sieben-Fußfall-Kreuzweg im Eltzer Wald

Ein unentdecktes, vergessenes Denkmal an der 20. Etappe des Moselsteigs

ALOIS WISZNIEWSKY

In der heutigen Zeitenwende mit ihrer Beschleunigung und dem Aufbruch in digitale, virtuelle Welten besinnen sich immer mehr Menschen, dass sie auf den Schultern ihrer Vorfahren stehen. Es ist gut, wenn die neuen Medien das menschliche Leben verbessern. Besonders aber lernen viele immer mehr sich in ihrem Leben vor Ort in ihrer realen Welt zu bewegen und das Vergangene wahrzunehmen. Sie entdecken alte Schätze und betreiben eine aktive Erinnerungskultur, nicht zuletzt um nicht den Boden und den Blick auf die Realität in unserer globalisierten, entgrenzten Welt zu verlieren. Sie setzen dies besonders immer mehr auf ihren Wanderungen und Touren um. Bundespräsident Richard von Weizsäcker sagte am 8. Mai 1985 vor dem deutschen Bundestag anlässlich 40 Jahre Kriegsende: *„Wir [...] müssen die Vergangenheit annehmen“*.

Denk-mal an

Denkmale wie der Sieben-Stationen-Fußfallkreuzweg, gelegen im Eltzer Wald bei der Burg Eltz (Gemeinde Wierschem), sind grundlegend für eine solche Erinnerungskultur schlechthin. Sie fordern auf, aktiv zu werden gemäß dem Schulwettbewerb der Deutschen Denkmalstiftung *„denk – mal – aktiv“*!

Die Denkmalpflege fördert dies. Sie will das historische Erbe für kommende Generationen bewahren und es vor Beschädigung oder Zerstörung beschützen. Informationen, die ein Denkmal enthält und vermittelt, sollen entdeckt und für die Zukunft gesichert werden. Für den Kreuzweg im Eltzer Wald heißt das, Erforschung seiner Geschichte, eine aktuelle Bestandsaufnahme der Stationen und die sie umgebende Umwelt, wenn nötig Restauration, um ihn der heutigen Generation zugänglich machen. Aus der Perspektive der Gestalttherapie¹ gibt das Denkmal

„Kreuzweg“ dem Leiden und Sterben Jesu vor 2.000 Jahren eine steinerne Gestalt. Es ist ein sichtbares, stationäres Zeugnis aus der Perspektive des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

Theologisch gesehen ist ein Kreuzweg das Glaubenszeugnis seines Stifters und weist auf die heute sichtbar ihr Kreuz tragenden und einen Kreuzweg gehenden Flüchtlinge, Hungernden oder Leidenden, besonders aber in unserem Falle auf die immer mehr leidende Umwelt und Natur hin.

Um ein solches altes Denkmal, das auf seine Annahme und Sicherung entlang des touristisch stark frequentierten Moselsteiges wartet, geht es in diesem Artikel. Der Kreuzweg im Eltzer Wald hat uns – gerade in der heutigen gestressten Zeit – sehr viel zu sagen. Er berichtet von Menschen aus der armen Zeit des 18. Jahrhunderts, der Auswanderung wegen Armut nach Amerika, vom beruflichen Erfolg in den USA, Rückkehr aus der Ferne und vom Glauben. Weiterhin erzählt er uns von den Transformationen in Land und Flur, weg von Äckern und Wiesen und hin zum Mischwald. Gleichzeitig werden gerade heutzutage viele Kreuzwege gegangen, wenn wir an Leid und Krankheit bei uns, weltweit an Krieg, Flucht und Vertreibung, an die Zerstörung des Regenwaldes in Amazonien oder ungerechte soziale und politische Verhältnisse denken.

Das Umfeld des Eltzer Kreuzwegstationenwegs

Steil erheben sich rund um die Burg Eltz die Hänge des Eltzer Waldes (Abb. 1). Diese Burg ist weltweit bekannt und wird jährlich von hunderttausenden von Touristen besucht. Sie wurde vermutlich zu Beginn des 12. Jahrhunderts erbaut. Der Name Eltz wird erstmals 1157 in einer Schenkungsurkunde Friedrichs I. Barbarossa erwähnt. Diese Burg ist original erhalten und wurde, weil in einem Seitental der Mosel gelegen, niemals zerstört. Außer der Eltzer

1 Die Gestalttherapie ist eine Form der Psychotherapie.



Abb. 1: Die Burg Eltz, eine Höhenburg aus dem 12. Jh., liegt im Tal der Eltz, die das Maifeld von der Eifel trennt, südlich der Ortslage auf der Gemarkung der Ortsgemeinde Wierschem.

Fehde im Jahre 1331 kam es zu keinen kriegerischen Handlungen.

Der Wald rings um die Burg Eltz wurde bis vor ca. 30 Jahren von einem dort lebenden Förster, dem Großvater des Autors, bewirtschaftet, der mitten im Wald mit seiner Familie lebte. Sie wohnten ca. 500 m von der Burg entfernt, vor den Müdener Höhen im Forsthaus Roderhof. Dieses ehemalige Forsthaus ist heute von einer großen Wiese und mit mächtigen Laubbäumen umgeben. Josef Wiszniewsky, der Vater des Autors, wurde 1909 als Sohn des o.g. Försters, der 1904 aus Wörth bei Straßburg kam und in diesem Jahr in die Dienste des Grafen von und zu Eltz trat, auf dem Roderhof geboren. In den 1960er-Jahren bewohnte der Förster Peterschilka das Forsthaus. Vor allem in Erinnerung geblieben sind seine schönen Milchziegen.

Der Kreuzweg trat damals nicht besonders in Erscheinung, weil große Laubbäume ihn umwaldeten und somit in gewisser Weise abschotteten. In heuti-

ger Zeit jedoch findet der Kreuzweg bei Touristen und Wanderern zunehmend an Beachtung, da die sehr frequentierte 20ste Etappe des Moselsteiges seit einigen Jahren an ihm vorbeiführt. Dieser Gewinn an Öffentlichkeit gibt Anlass zur Hoffnung, dass der Kreuzweg als Denkmal und Glaubenszeugnis sowie als Vermittler seiner besonderen Geschichte und seiner Umgebung von der Bevölkerung als Schatz gewürdigt wird, der gehoben und für die Nachwelt gesichert werden muss.

Rückblick

Die Geschichte des Forsthauses und die des Kreuzweges reichen weit ins 18. Jahrhundert zurück. Bis 1879 lebte die Bauersfamilie Hirder in diesem Haus. Rundum war damals alles gerodet und bis hinauf auf die Müdener Höhen gab es Wiesen und Äcker. Die Familie Hirder betrieb Landwirtschaft auf dem Hof Rod, bis sie Ende der 1870er-Jahre auf den Müdenberg umsiedelte. Der Grundstein am Haus auf dem

OLDTIMER-TEILE-HANDEL
René Küpper



Quellenstr. 2 - 52396 Vlatten/Eifel
Tel. 02425-1498 Email: service@oldtimer-kuepper.de www.oldtimer-kuepper.de



Abb. 2: Das Hirder-Kreuz

Müdenberg von 1883 und die Inschrift Hürter bestätigen das. Die heute dort lebende Familie heißt im Volksmund immer noch die „Roder“. Ein Vorfahre dieser Familie ließ die sieben Stationen des Fußballkreuzweges in den 1880er-Jahren errichten. Der Weg liegt am letzten Anstieg auf der Müdener Höhe, entlang der heutigen 20. Etappe des Moselsteiges, von der Burg Eltz ausgehend in Richtung Müdenberg. Den Abschluss bildet das „Roder“ bzw. Hirder Kreuz (Abb. 2). Die Inschrift auf diesem Kreuz gibt Hinweise auf den Stifter des Kreuzweges und seine Familie.

Der Kreuzweg-Stifter und seine Familie

Auf diesem Basaltkreuz ist die Inschrift 1808 „Johan Hirter v Roder Hof und Anna Maria Hirder“ zu lesen. Vor 1808 war der Vater der beiden Kreuzstifter, Nikolaus Hirder, „Villicus“ (lat. „Verwalter eines Gutes“) auf Hof Rod als Verwalter im Dienste des Grafen von Eltz und Schöffe in Wierschem. Er bewirtschaftete den Pachthof Rod. Die Kundigen wis-

sen, dass es im Eltzer Wald noch weitere Höfe gab, die verschwunden und heute von Wald bedeckt sind.

Zwei Kinder von Nikolaus Hirder, Johann und Maria, die Stifter des Roderkreuzes lebten auf Hof Rod. Insgesamt hatte die Familie neun Kinder, die alle auf Hof Rod geboren sind. Elisabeth Hirder wird als eines dieser Kinder am 4.4.1820 auf dem Roder Hof geboren. 1879 verlässt die jetzige Witwe Elisabeth Weckbecker, geb. Hirder, mit ihren fünf Kindern den auffälligen Roder Hof und errichtet das heutige Anwesen auf dem Müdenberg. Der Pachthof Roderhof wurde abgerissen. Elisabeth Weckbecker verstarb am 22.3.1898 auf dem Müdenberg. Sie ist die Großmutter der heute dort lebenden 81-jährigen „Roder Maria“. 1811 wird der Bruder von Elisabeth Weckbecker, **Johann Josef Hirder** („Hahnjusef“) auf dem Pachthof Rod (verstorben 1899 auf dem Müdenberg) geboren. Er ist der Stifter des sieben Stationen-Fußfallkreuzweges, der vom Forsthaus Roderhof zum Roder Kreuz ca. 300 m den Berg hinauf auf die Müdener Höhe führt (Abb. 3).

Johann Josef Hirder verließ in den 1830er-Jahren – so wie viele Eifelaner – aus Armut seine Heimat und ging in die USA. Ein Originalbrief aus Milwaukee/Wisconsin vom 17. September 1854 berichtet von seinem Leben (Abb. 4). Er verdiente in den USA zuerst mit einem Bauchladen sein Geld. Dann arbeitete er als Vorarbeiter in einer großen Fassfabrik, die Bier- und Weinfässer herstellte. Im Alter von 74 Jahren kehrte er – reich in heutigem Sinne – in den 1880er-Jahren aus Amerika nach Hause zurück und verbrachte seinen Lebensabend auf dem Müdenberg im Hause seiner Schwester Elisabeth Weckbecker.

In Amerika war er zu Geld gekommen. Johan Hirder war sehr gläubig und unterstützte zum einen



Abb. 3: Johann Josef Hirder, Stifter des Eltzer Kreuzweges



Abb. 4: Auszug aus dem Hirder'schen Originalbrief

seine Ortspfarrei Müden finanziell. Er legte einen Buchsbaumgarten in Kreuzform an. Im Umgang mit Holz war er sehr talentiert und schnitzte Wohnzimmerkreuze aus Holz. Zum anderen fertigte er aus Dankbarkeit für seine erfolgreiche Zeit in Amerika ein 50 cm hohes Kreuz und unternahm eine Wallfahrt ins Heilige Land. Dort brachte er unter seinem Kreuz einen Stein an und nahm ihn mit nach Hause. Dieses Holzkreuz vermachte er später – nach einer Fußwallfahrt vom Müdenerberg dorthin – der Wallfahrtskirche St. Jost bei Mayen.

Tief beeindruckt von seiner Wallfahrt ins Heilige Land ließ Johan Josef Hirder in seiner Heimat an seinem ehemaligen Elternhaus, dem heutigen Forsthaus Roderhof, den Sieben-Fußfall-Kreuzweg errichten.

Bedeutung von Kreuzwegen

Kreuze und Kreuzwege berichten aus einer Zeit, als die Menschen noch sehr gläubig waren. Durch Kreuzwege wollte und will man die Ereignisse um das Leiden und Sterben Christi vor 2.000 Jahren anschaulich und erlebbar machen und in die jeweilige Zeit

übertragen. Erstmals berichten die Evangelien vom Leiden und Sterben Christi. Kreuzwege entstanden aus diesem Wissen heraus und besonders, weil die einfachen, armen Menschen nicht in das Land Jesu reisen konnten.

Der Kreuzweg Jesu wird existenziell für jeden, wenn er ihn mit dem eigenen Leben in Verbindung bringt. Die eigenen leidvollen Lebenserfahrungen können angesprochen und aufgearbeitet werden gemäß den Leitlinien:

- Es ist ein Mit-Gehen (ich lege einen Weg zurück – mit Höhen und Tiefen).
- Es ist ein Stehen an bestimmten Punkten des Weges („statio“/Station machen) und ein Nachdenken über Ereignisse, die mir widerfahren.

„Kreuz“ wird häufig negativ mit Leid, Schmerz, Not oder Grenzerfahrungen verbunden. Positiv gedeutet, meint Kreuz in Form des Kreuzweges den Durchgang zur Auferstehung. Der Kreuzweg wird so zu einem Hoffnungsweg, der den Christen hinführt zu dem unbegrenzten göttlichen Leben. Der Kreuzweg ist ein „Weg der Liebe“, den Jesus den Christen gezeigt hat und den er selbst gegangen ist. Oft aber ist dieser Weg schwer, steinig, uneben, kurvig und anstrengend – eben ein „Kreuzweg“. Schwere Kreuze können sein: Krankheit, Leiden, Flucht, Hunger, Krieg. Der leidvolle Lebensweg eines Christen, der diesem Weg nicht ausweicht, sondern diesen ganz bewusst in der Gesinnung Christi geht, ist ein Kreuzweg, ein Hoffnungsweg hin zur Auferstehung.

Wer diesen Weg Jesu in unserer Zeit geht, hat die Augen offen und gelangt zu den Kranken, Leidenden, zu den Flüchtlingen, zur leidenden Natur. Der Kreuzweg eines jedes Menschen sieht anders aus: Ältere Menschen blicken auf eine bewältigte Lebensstrecke zurück. Umgekehrt können sie jetzt innehalten und ausblicken auf das, was vor ihnen liegt: sicherlich viel Gutes aber auch manches im Alter Beschwerliche. Neuere Kreuzwege sehen im Schicksal Verfolgter und Gefolterter den Leidensweg Jesu. Die grundlegend positive Seite wird hervorgehoben, dass alles Leid einmal verwandelt wird. Der „Kreuzweg“ wird für den Christen ein Auferstehungsweg. So wird z. B. bei den „misereor“ – Kreuzwegen in neuerer Zeit verstärkt die Gestalt Jesu mit den unter ungerechten sozialen oder politischen Verhältnissen Leidenden unserer Zeit identifiziert z. B. Lateinamerika, in der EINEN WELT weltweit. Kreuzwege sind für den gläubigen Christen heute sehr modern und aktuell. Bis in unsere Zeit werden Kreuzwege

errichtet, so z. B. in Alzheim bei Mayen nach 1945 aus Dankbarkeit, dass diese Gemeinde nicht im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört wurde.

Es ist bedeutsam, dass man Kreuzwege aus ihrer Entstehungszeit und die sie umgebende Umwelt erforscht und sie in die heutige Zeit stellt. So gewinnt der Sieben-Fußfall-Kreuzweg am Forsthaus Roderhof eine aktuelle Bedeutung für jedermann. Im meditativen Beten und leiblichen Nachgehen des Leidensweges Jesu im Wald können zumindest die Christen auch heute noch diesen Weg mit ihrem eigenen Lebensweg in Verbindung bringen, besonders jene Abschnitte, die sie in ihrem Alltag wieder finden können und als beschwerlich, belastend und leidvoll erfahren. Und die umgebende Natur und ihre Veränderung in den vergangenen 140 Jahren sowie ihre heutige Gestalt als Hochwald wirken entsprechend. An den Stationen, die heute durch alte Bäume bedroht werden, wird das sichtbar.

Unser Kreuzweg im Eltzerwald hat Aufforderungscharakter, um über die Natur, die Veränderungen in der Umwelt, Klimakatastrophe u.v.m. nachzudenken. Der 1963 verstorbene heilige Papst Johannes XXII sagte: „Von allen Punkten der Erde aus bewegen wir uns auf den Himmel zu. Der Weg dazu ist immer der des Kreuzes“.

Die Sieben Fußfälle im Eltzer Wald

Der Kreuzweg beginnt am Forsthaus Roderhof. Jede Station ist wie folgt gleich aufgebaut.

- Höhe: 2,05 m, Breite: 85 cm x 53 cm
- Aufbau: ein Relief, eine Inschrift und eine Botschaft in der Hand eines Engels.
- Eine Nische mit einem Engel, der eine Inschrift zeigt.
- Über dem Engel ist eine Inschrift zum Thema der Kreuzwegstation.
- Darüber ein Relief vom Leiden Jesu.
- Über diesem Bild ist ein Engel, der die Zahl der Station angibt.

Darüber befindet sich ein Dach mit Verzierungen auf den Seiten (Engel).

1. Station: Verurteilung Jesu durch Pilatus (Abb. 5)

Inskrift: „MEIN VOLK WAS HAB ICH DIR GETHAN ODER WAS FIEL DIR SCHWER VON MIR? ANTWORT MIR! MICH 6,5

Die Botschaft des Engels ist wegen Verwitterung nicht lesbar.



Abb. 5

2. Station: Jesus fällt unter das Kreuz (Abb. 6)

Inskrift: „MEINE FEINDE HABEN UMRUNGEN MEINE SEELE VERSCHLOSSEN IHR GEFÜHLLOSES HERZ“, Ps 16,9–10

Die Botschaft des Engels ist wegen Verwitterung nicht lesbar.



Abb. 6

3. Station: Jesus begegnet Veronika (Abb. 7)

Inskrift: nicht lesbar. Die Botschaft des Engels ist wegen Verwitterung nicht lesbar.



Abb. 7

4. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen (Abb. 8)

Inschrift: „WEINET NICHT ÜBER MICH SONDERN WEINET ÜBER EUCH SELBST UND ÜBER EURE KINDER“, Lukas 23,31.

Inschrift am Engel: „SO THUT ALSO BUßE UND BEKEHRET EUCH DAMIT EURE SÜNDEN GETILGT WERDEN“



Abb. 8

6. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt (Abb. 10)

Inschrift: „ER HAT SEIN LEBEN IN DEN TOD GEGEBEN UND IST UNTER DIE ÜBERTHÄTER GERECHNET WORDEN“, Joh 53,19

Inschrift am Engel: „ER WIRD GEOPFERT WEIL ER SELBST WOLLTE UND ÖFFNET DEN MUND NICHT WIE EIN SCHAF WURDE ER ZUR SCHLACHTBANK GEFÜHRT“.



Abb. 10

5. Station: Jesus fällt unter das Kreuz (Abb. 9)

Inschrift: „WENN MAN DAS AM GRÜNEN HALME THUT, WAS WIRD MIT DEM DÜRREN GESCHEHEN“, Lukas 23,31

Botschaft des Engels nicht lesbar.



Abb. 9

7. Station: Jesus hängt am Kreuz (Abb. 11)

Inschrift: „ES IST VOLLBRACHT“, Joh 19,30

Inschrift am Engel: Ist nicht lesbar.



Abb. 11

	Hotel-Restaurant „ <i>Jägersruh</i> “ Fam. Gillissen
	Naturpark Nordeifel Durchgehend warme Küche! Wanderer & Busreisen willkommen! Individuelle Gästebetreuung! (13 DZ/Du/WC) Am hohen Venn!
52156 Monschau-Konzel · Trierer Straße 23 Telefon 0 24 72/37 74 · Telefax 0 24 72/47 73 www.jaegersruh-eifel.de · jaegersruh-eifel@web.de	Busparkplatz am Haus
	08026

SCHNEIFEL-PFAD - WEG DES FRIEDENS

Erleben Sie eine emotionale Wanderung voller Muße und mitreißender Geschichten!

Tourist-Information Prümmer Land · Hahnplatz 1 · 54595 Prüm
Tel. 06551 505 · ferienregion-pruem.de

8. Abschluss: Das Roder- (Hirder) Kreuz auf der Höhe (Abb. 12)

Inschrift 1808: „Johan Hirter v Roder Hof und Anna Maria Hirder“.



Abb. 12

Was bleibt? Gestern – heute – morgen

Vor 140 Jahren

- Alle Stationen standen inmitten eines kleinen „Golgotha“- Berges, der mit einem Steinkranz abgegrenzt wurde.
- Sie sind nach Osten – Sonnenaufgang, Jerusalem – ausgerichtet.
- Die Stationen sind mit einem blauen Bodendecker bepflanzt.
- Um die Stationen befanden sich Äcker und Wiesen.
- Einige junge Bäume waren gepflanzt.
- Sie stehen ca. 20 m von der Straße entfernt.

Heute

Die Stationen befinden sich inmitten eines 120 Jahre alten Laubwaldes.

- Dicke, alte Bäume bedrängen mehrere Stationen.
- Der Berg und die Umgrenzung sind verschwunden.

- Die Standfestigkeit ist nicht mehr gewährleistet, da die Stationen von dicken Bäumen bedrängt werden.
- Der Blick wird durch Brennnesseln und Dornen behindert.
- Die Inschriften aller Kreuzweg-Stationen, besonders die Botschaften der Engel, sind nur sehr schwer lesbar.
- Die Dachabdeckungen sind nicht mehr vorhanden und Dachverzierungen fehlen.
- Die Engel mit dem Namen der Stationen sind nicht mehr – außer einem – vorhanden.
- Die Bilder, Engel und Inschriften müssen geschützt, d. h. restauriert, erneuert werden.
- Wanderer können die Kreuzwegstationen nur sehr eingeschränkt wahrnehmen, weil die Inschriften vom Weg her nicht lesbar sind.

Morgen

Es wird Zeit, dass wir uns wieder auf die geistige und geistliche Basis unserer Existenz besinnen, zurückblicken und die Transformationen unserer Zeit wahrnehmen, verstehen und entsprechend handeln. Aus diesem Rückblick heraus können wir unsere Zukunft gut gestalten, damit alle – Menschen, Pflanzen und Tiere – ein gutes Leben haben. Daraus leite ich meinen Wunsch und meine Hoffnung ab, den Sieben-Fußfall-Kreuzweg im Eltzer Wald zu restaurieren und auch inhaltlich zu erschließen.

Ebenso wartet der ehemalige jüdische Friedhof im Eltzer Wald vor Wierschem auf eine Inwertsetzung. Diese Ruhestätte, die bis in die Zeit der Entstehung unseres Kreuzweges belegt ist, beherbergt nur noch zwei Grabsteine, die saniert werden müssten. Dieser Ort kündigt von einer Zeit, in der die Grafen von Eltz unseren jüdischen Mitbürgern eine würdige Bestattung garantierten.

Fotonachweis: Alle Fotos (Abb. 1-12): Alois Wiszniewsky

Alois Wiszniewsky
E-Mail: wiszniewsky@gmx.de



Genießen Sie den Urlaub in der Eifel
von der schönsten Seite

Unser Hotel „Haus Kylltal“ mit neun angeschlossenen Ferienwohnungen sowie Hallenbad & Sauna liegt idyllisch eingebettet im wunderschönen Kylltal. Hier finden Sie Ruhe und Erholung vom hektischen Alltag. Ebenso besonders geeignet für Wanderer, Fahrradfahrer & Biker sowie Fliegenfischer (saisonale). Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

HOTEL
Haus Kylltal

069119

Familie Kleis · Dorfstraße 4 · 54655 Zendscheid · Telefon (0 65 63) 28 10 · Telefax (0 65 63) 14 26 · www.kylltal.com · info@kylltal.com